

Weiterbildung für Notfallseelsorge & Kriseninterventionsteams

Psychosoziale Notfallversorgung in Unternehmen

Durchführung: Sabine Rehmer



Das Forschungsprojekt
wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleittkreis
Vertreter:innen aus:

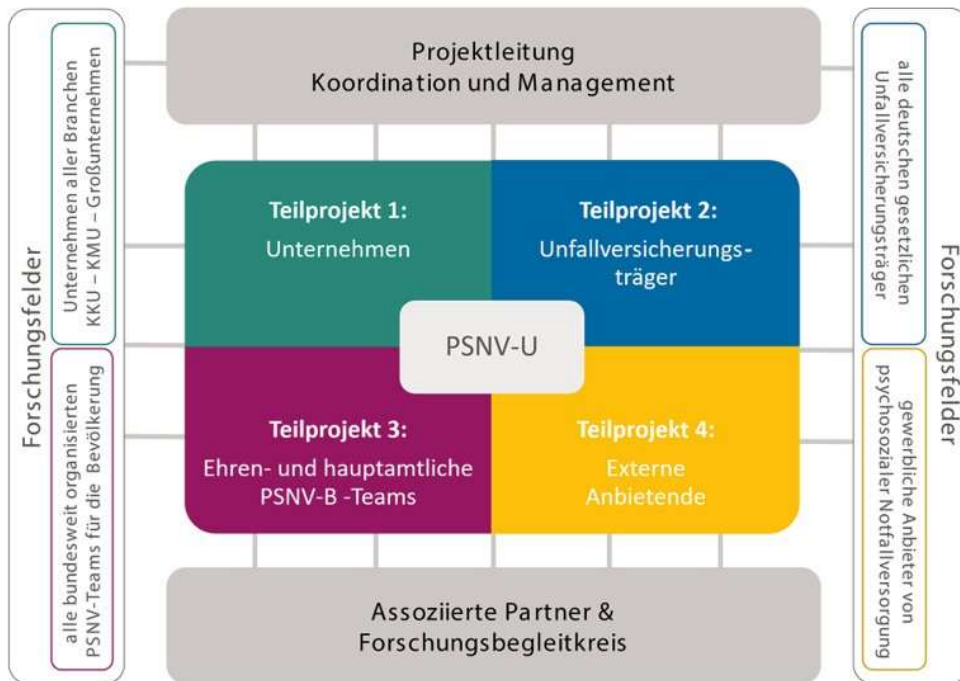


Hintergrund der Weiterbildung

Forschungsprojekt „Psychosoziale Notfallversorgung in Unternehmen – eine Bestandsaufnahme zur Umsetzung in Deutschland“

Organigramm des Forschungsprojektes

Psychosoziale Notfallversorgung in Unternehmen - eine Bestandsaufnahme zur Umsetzung in Deutschland



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



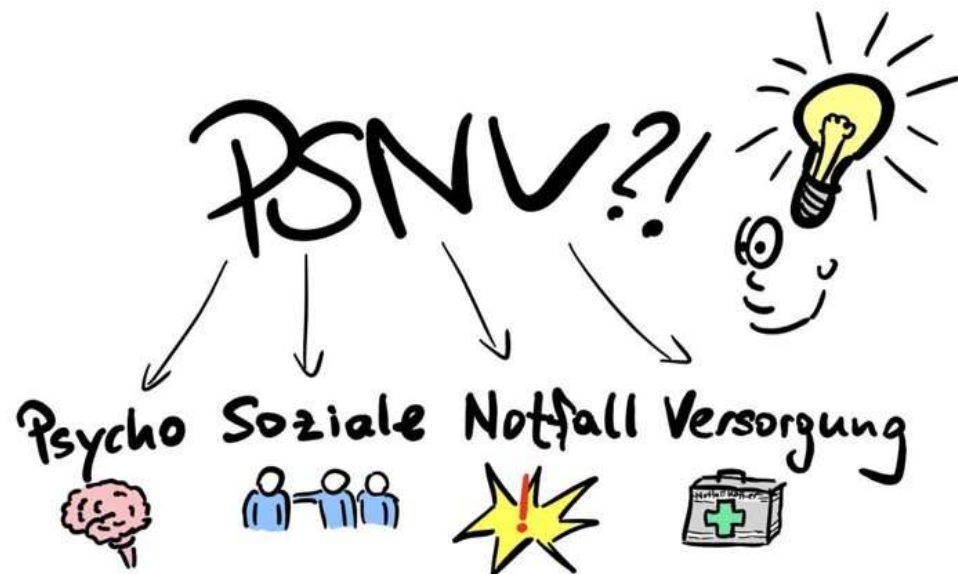
Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



Psychosoziale Notfallversorgung in Unternehmen

Ziele der Weiterbildung

- Wissen vertiefen: Was ist eine betriebliche Indikation bei einem Einsatz?
- Wie ist (könnte) die betriebliche Notfallorganisation geregelt (sein)?
- Was sollte bei einem betrieblichen Einsatz von ehrenamtlichen PSNV-B Kräften beachtet werden?



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleittkreis Vertreter:innen aus:



Psychosoziale Notfallversorgung in Unternehmen

Agenda

- Wiederholung: Ein Notfall – der Ausnahmezustand
- Notfälle im Arbeitskontext
- DGUV Modell der psychosozialen Notfallversorgung in Unternehmen
- Wie sieht das praktisch aus? (Prävention, Akutversorgung, Notfallnachsorge)
- Fazit – Was sollte bei einem betrieblichen Einsatz von ehrenamtlichen PSNV-B Kräften beachtet werden?



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleittkreis
Vertreter:innen aus:



Psychosoziale Notfallversorgung in Unternehmen

Agenda

- **Wiederholung: Ein Notfall – der Ausnahmezustand**
- Notfälle im Arbeitskontext
- DGUV Modell der psychosozialen Notfallversorgung in Unternehmen
- Wie sieht das praktisch aus? (Prävention, Akutversorgung, Notfallnachsorge)
- Fazit – Was sollte bei einem betrieblichen Einsatz von ehrenamtlichen PSNV-B Kräften beachtet werden?



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:

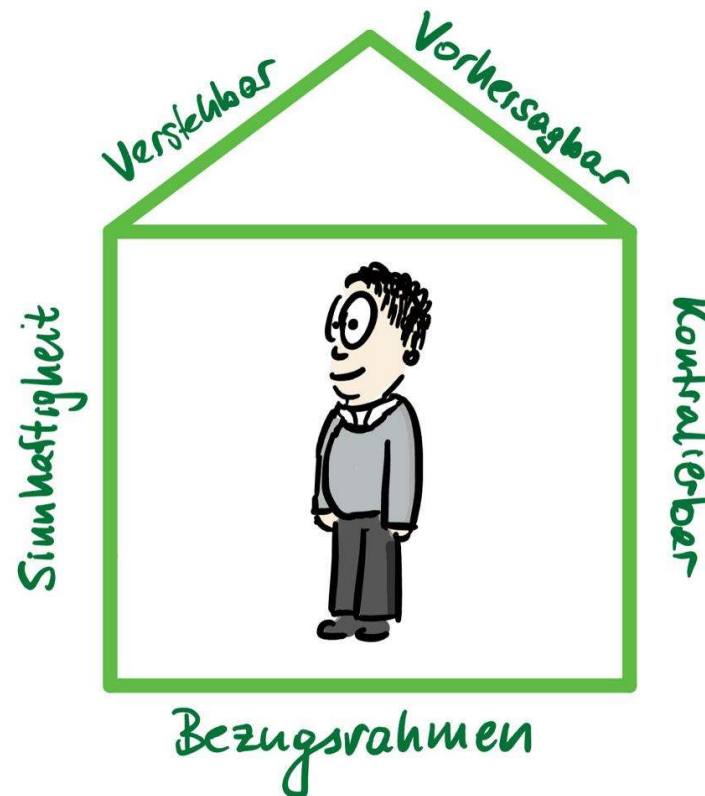


Forschungsbegleittkreis
Vertreter:innen aus:



Ein Notfall – der Ausnahmezustand

Der Normalzustand – Unser Bezugsrahmen Welt & Weltbild



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleittkreis
Vertreter:innen aus:



Ein Notfall – der Ausnahmezustand

- durchbricht auf extreme, gefährliche, schreckliche Weise den gewohnten Ablauf der Ereignisse.
- Psychischer Ausnahmezustand der das gesamte Erleben und Verhalten betrifft



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



Ein Notfall – der Ausnahmezustand

— Wer ist betroffen?

jüngere &
ältere
Erwachsene

Kinder

Psychisch Kranke

Angehörige anderer
Kulturen oder Touristen

Direkt Betroffene



Das Forschungsprojekt
wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleittkreis
Vertreter:innen aus:



Ein Notfall – der Ausnahmezustand

— Wer ist betroffen?

jüngere &
ältere
Erwachsene

Kinder

Psychisch Kranke

Angehörige anderer
Kulturen oder Touristen

Direkt Betroffene



& indirekt Betroffene



Ein Notfall – der Ausnahmezustand

— Wer ist betroffen?

jüngere &
ältere
Erwachsene

Kinder

Psychisch Kranke

Angehörige anderer
Kulturen oder Touristen

Direkt Betroffene



Journalisten

Zeugen und freiwillige Helfer

Zuschauer

& indirekt Betroffene



Einsatzkräfte

Angehörige

Zugehörige



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleittkreis
Vertreter:innen aus:



Ein Notfall – der Ausnahmezustand

— Wer ist betroffen?

jüngere &
ältere
Erwachsene

Kinder

Psychisch Kranke

Angehörige anderer
Kulturen oder Touristen

Direkt Betroffene



Journalisten

Zeugen und freiwillige Helfer

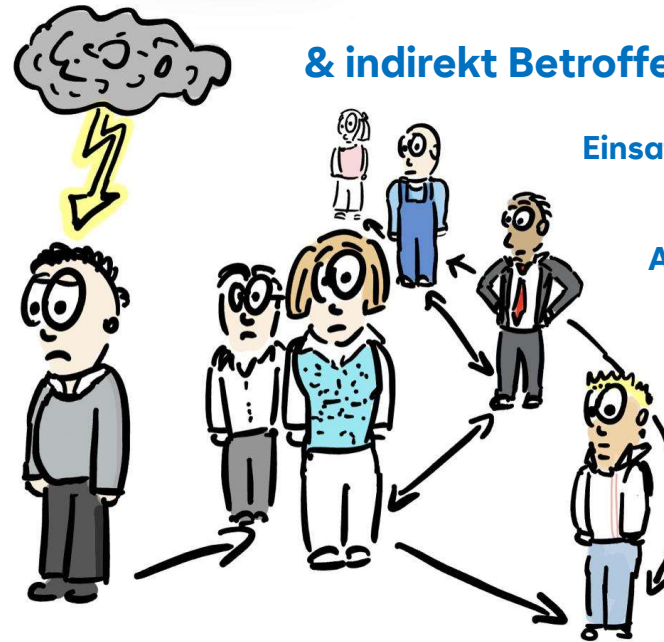
Zuschauer

& indirekt Betroffene

Einsatzkräfte

Angehörige

Zugehörige



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleittkreis
Vertreter:innen aus:



Die psychosoziale Notfallversorgung für Betroffene

- zentrale Aufgabe der staatlichen Gefahrenabwehr
- Ziel ist, von Schadensereignissen betroffene Menschen bei der Belastungsverarbeitung und der Prävention von psychischen Folgeschäden qualifiziert psychosozial zu unterstützen
- Idee: psychosoziale Belastungsfolgen und psychische Erkrankungen können gemindert oder vermieden werden, je früher Menschen nach einem belastenden und stark beanspruchenden Erlebnis adäquate psychosoziale Unterstützung erhalten
- Unterstützungsangebote gliedern sich in:
 - psychische erste Hilfen,
 - psychosoziale (Akut-)Hilfen
 - und heilkundliche Interventionen

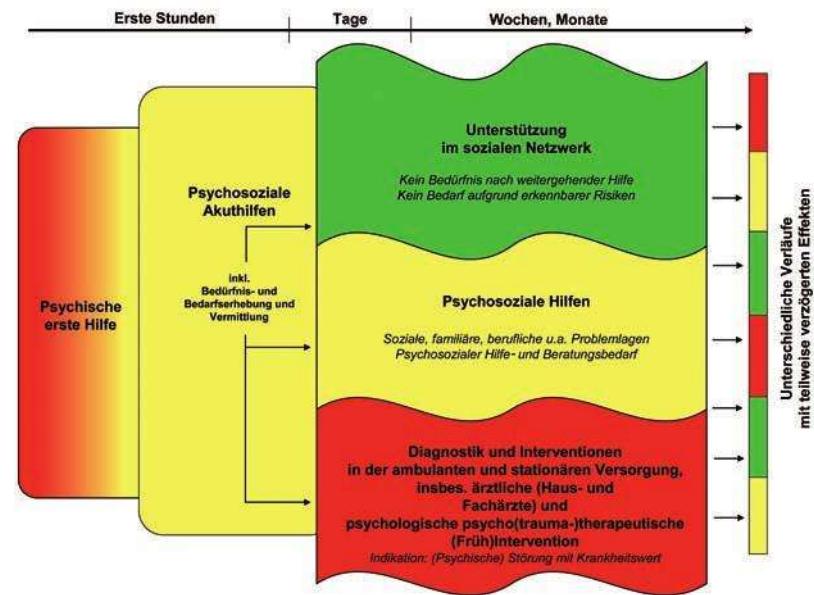


Abbildung aus BBK (2012)



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleittkreis
Vertreter:innen aus:



Psychosoziale Notfallversorgung in Unternehmen

Agenda

- Wiederholung: Ein Notfall – der Ausnahmezustand
- **Notfälle im Arbeitskontext**
- DGUV Modell der psychosozialen Notfallversorgung in Unternehmen
- Wie sieht das praktisch aus? (Prävention, Akutversorgung, Notfallnachsorge)
- Fazit – Was sollte bei einem betrieblichen Einsatz von ehrenamtlichen PSNV-B Kräften beachtet werden?



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleittkreis
Vertreter:innen aus:



Notfälle im Arbeitskontext

NOTFALL

- unerwartetes, plötzliches, schwerwiegendes Ereignis/ eine Extremsituation
- kurze Dauer mit klarem Beginn und Ende
- Erleben von Angst, Bedrohung, Hilflosigkeit, Entsetzen, Schuld
- Ereignis mit hohem Schadensausmaß



- Arbeitsunfall mit schwerer oder tödlicher Verletzung (z.B. Stromschlag, Abstürze)
- Wege- und Verkehrsunfälle (z.B. Verkehrsunfall auf dem Weg von oder zur Arbeit)
- gewaltsame körperliche Übergriffe (z.B. Schlagen, Treten, Gegenstände einsetzen)
- verbale Gewalt (z.B. Bedrohung, Beschimpfung, schwere Beleidigung)
- sexuelle Übergriffe / sexuelle Gewalt
- Raubüberfälle, Geiselnahmen, Amoklauf
- Suizid oder Suizidversuche
- plötzlicher Todesfall (z.B. Kunde, Kollege)
- medizinische Notfälle (z.B. schwere, akute Bedrohung der Gesundheit)
- Angriffe durch Tiere (z.B. durch Hunde)
- Brände, weitere



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleittkreis
Vertreter:innen aus:



Notfälle im Arbeitskontext

— Wer ist betroffen?

(jüngere &
ältere)
Erwachsene

Kinder

(Psychisch Kranke)

Angehörige anderer
Kulturen oder Touristen

Direkt Betroffene



Das Forschungsprojekt
wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleittkreis
Vertreter:innen aus:



Notfälle im Arbeitskontext

— Wer ist betroffen?

(jüngere & ältere)
Erwachsene

Kinder

(Psychisch Kranke)

Angehörige anderer
Kulturen oder Touristen

Direkt Betroffene



Führungskräfte

Zeugen und freiwillige Helfer aus dem Kreis der Beschäftigten

Kolleg:innen die nicht direkt dabei waren

& indirekt Betroffene



Leitung

Orige



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleittkreis
Vertreter:innen aus:



Notfälle im Arbeitskontext

— Wer ist betroffen?

(jüngere & ältere)
Erwachsene

Kinder

(Psychisch Kranke)

Angehörige anderer
Kulturen oder Touristen

Direkt Betroffene



Führungskräfte

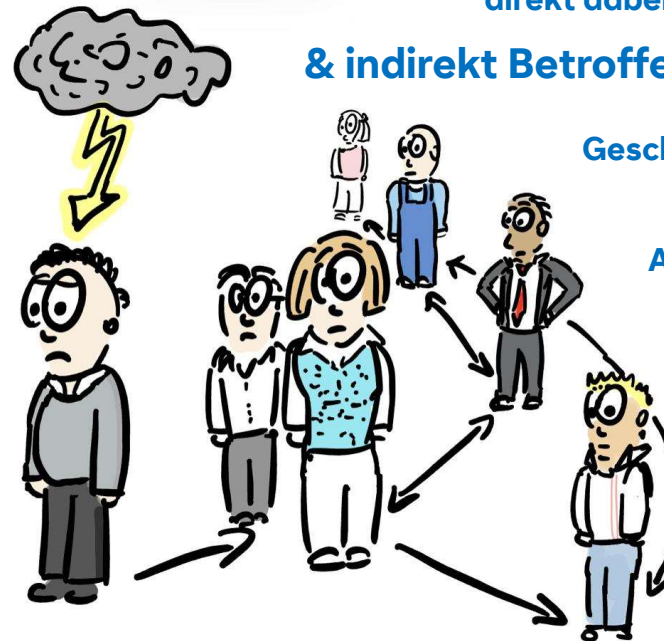
Zeugen und freiwillige Helfer aus dem Kreis der Beschäftigten

Kolleg:innen die nicht direkt dabei waren

& indirekt Betroffene

Geschäftsleitung

Angehörige



Notfälle im Arbeitskontext

Auftretenswahrscheinlichkeit

- ca. 30% aller Unfälle in Deutschland finden während der Arbeit oder auf dem Weg von und zur Arbeit statt (RKI, 2013)
- 2019 waren das in Deutschland 806 tödliche und über eine Million nicht-tödlicher Arbeits- und Wegeunfälle, die sich in Betrieben der gewerblichen Wirtschaft und der öffentlichen Hand ereignet haben (DGUV, 2020).
- Es gibt **keine konkreten Zahlen** zu psychischen Gesundheitsgefährdungen und Gesundheitsschädigungen bei Notfällen im Arbeitskontext
- eine gerade veröffentlichte Statistik der DGUV zur Nutzung des Psychotherapeutenverfahrens gibt einige Impulse – eine hohe Dunkelziffer wird auch von den Autorin Dr. Edlyn Höller, (stellv. Hauptgeschäftsführerin der DGUV) vermutet

Abbildung aus DGUV Kompakt Ausgabe 3 - 2022



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleittkreis Vertreter:innen aus:



Aufgabe der Arbeitgeberin oder des Arbeitgebers ist es, traumatische Ereignisse (besser Notfälle) zu verhindern und für den Fall, dass sie doch auftreten, die Folgen für die Betroffenen so gering wie möglich zu halten.

Beachte:
Die Verantwortung und Fürsorgepflicht des Unternehmers in Notfällen bzw. deren Prävention ergeben sich aus:
§ 618 Bürgerliches Gesetzbuch (BGB),
§§ 3 und 8 (2) sowie 21(2), 24 (2) DGUV Vorschrift 1 „Grundsätze der Prävention“ und
§ 5 Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG).
UK Sachsen (2019) Notfallmanagement

Psychosoziale Notfallversorgung in Unternehmen

Agenda

- Wiederholung: Ein Notfall – der Ausnahmezustand
- Notfälle im Arbeitskontext
- **DGUV Modell der psychosozialen Notfallversorgung in Unternehmen**
- Wie sieht das praktisch aus? (Prävention, Akutversorgung, Notfallnachsorge)
- Fazit – Was sollte bei einem betrieblichen Einsatz von ehrenamtlichen PSNV-B Kräften beachtet werden?



srh

Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



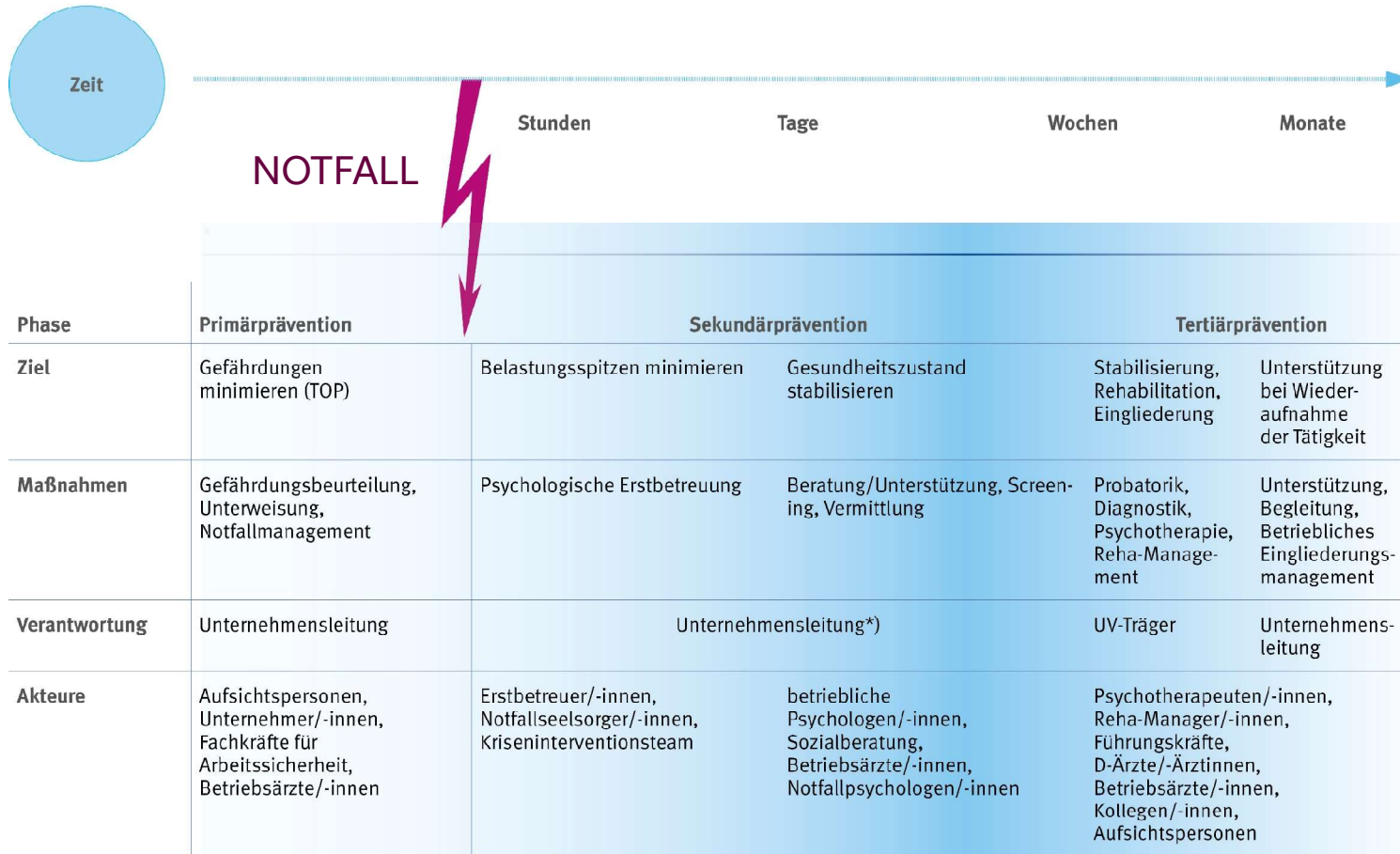
Kooperationspartner:



Forschungsbegleittkreis
Vertreter:innen aus:



DGUV Modell der psychosozialen Notfallversorgung in Unternehmen



Das DGUV Modell für die Vermeidung von psychischen Gesundheitsschäden und deren Folgen nach Notfällen (traumatischen Ereignissen) im Arbeitskontext



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitzkreis
Vertreter:innen aus:



Psychosoziale Notfallversorgung in Unternehmen

Agenda

- Wiederholung: Ein Notfall – der Ausnahmezustand
- Notfälle im Arbeitskontext
- DGUV Modell der psychosozialen Notfallversorgung in Unternehmen
- **Wie sieht das praktisch aus? (Prävention, Akutversorgung, Notfallnachsorge)**
- Fazit – Was sollte bei einem betrieblichen Einsatz von ehrenamtlichen PSNV-B Kräften beachtet werden?



srh

Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



Wie sieht das praktisch aus?

Prävention – Ermitteln möglicher Notfälle im Unternehmen

NOTFALL

- unerwartetes, plötzliches, schwerwiegendes Ereignis/ eine Extremsituation
- kurze Dauer mit klarem Beginn und Ende
- Erleben von Angst, Bedrohung, Hilflosigkeit, Entsetzen, Schuld
- Ereignis mit hohem Schadensausmaß

- Arbeitsunfall mit schwerer oder tödlicher Verletzung (z.B. Stromschlag, Abstürze)
- Wege- und Verkehrsunfälle (z.B. Verkehrsunfall auf dem Weg von oder zur Arbeit)
- gewaltsame körperliche Übergriffe (z.B. Schlagen, Treten, Gegenstände einsetzen)
- verbale Gewalt (z.B. Bedrohung, Beschimpfung, schwere Beleidigung)
- sexuelle Übergriffe / sexuelle Gewalt
- Raubüberfälle, Geiselnahmen, Amoklauf
- Suizid oder Suizidversuche
- plötzlicher Todesfall (z.B. Kunde, Kollege)
- medizinische Notfälle (z.B. schwere, akute Bedrohung der Gesundheit)
- Angriffe durch Tiere (z.B. durch Hunde)
- Brände, weitere



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



Wie sieht das praktisch aus?

Prävention – Beurteilung der Folgen möglicher Notfälle im Unternehmen

			hoch	Folgenschwere
			mittel	
			gering	
selten	mittel	häufig		Häufigkeit



Folgenschwere

Unternehmen beziehen in ihre Beurteilung die möglichen körperlichen und psychischen Gesundheitsstörungen bei direkt Betroffenen sowie unmittelbaren Zeugen (z. B. Kollegen) und die Schäden für den Betrieb ein (z. B. Schaden durch Ausfall von Beschäftigten, Beschädigung von Betriebsanlagen, finanzieller Schaden durch Raub) ein. Die persönliche Folgenabschätzung wird in die Kategorien »gering«, »mittel« oder »hoch« eingeordnet.

Häufigkeit

Eine grobe Einteilung, die Unternehmen nutzen können, ist die Folgende:

selten	unter 1x in 5 Jahren
mittel	1x in 1–5 Jahren
häufig	über 1x in einem Jahr



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



Wie sieht das praktisch aus?

Prävention – Beurteilung der Folgen möglicher Notfälle im Unternehmen

			hoch	Folgenschwere
			mittel	
			gering	
	selten	mittel	häufig	
	Häufigkeit			

links abgebildete Raster:
Verknüpfung der Häufigkeit und der Folgenschwere für die betrachteten Ereignisse
Die farblichen Felder zeigen den jeweiligen Handlungsbedarf auf.

Risiko für seelische Verletzungen gering, aber nicht gleich Null.
 Es muss kein betriebsinternes Präventionssystem aufgebaut werden.
 Für den Fall der Fälle ist aber ein Kontakt zu externer Hilfe vorzuhalten.

Risiko für seelische Verletzungen mittel. Grundlagen für die betriebsinterne Hilfe sollten vorhanden sein (z. B. Sensibilisierung der Führungskräfte, Information der Beschäftigten, ggf. betriebsinterne Erstbetreuerinnen und -betreuer). Ein Kontakt zu externer Hilfe ist vorzuhalten.

Risiko für seelische Verletzungen hoch. Es sollte eine handlungsfähige Hilfestruktur ins Unternehmen integriert werden (betriebsinterne Erstbetreuerinnen und -betreuer, Präventionsmaßnahmen für Beschäftigte). Ein Kontakt zu externer Hilfe ist vorzuhalten.



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleittkreis
 Vertreter:innen aus:



Wie sieht das praktisch aus?

- **BEI VORLIEGEN POTENTIELLER GESUNDHEITSGEFÄHRDUNGEN**
- **ENTWICKLUNG EINES BETRIEBSSPEZIFISCH AUSGERICHTETEN BETREUUNGSKONZEPTE**

Ziel:

- Psychosoziale Folgen eines Notfalls so gering wie möglich halten
- Chronifizierung vorbeugen
- Betroffene Gruppen identifizieren und berücksichtigen (auch sekundär Betroffene)
- schnelle und professionelle Hilfe am Unfallort
- intensive Zuwendung zu Betroffenen
- Steuerung der weiteren Behandlung
- Nachsorge im Unternehmen
- Wiederaufnahme der Tätigkeit

zu betrachten:

- Organisation im Unternehmen
- Notfallplan – Rettungskette
- Erstbetreuung
- Folgebetreuung
- Betriebliche Maßnahmen zur Wiedereingliederung
- Information der Mitarbeiter

DGUV Information 206-018 (2015)



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



Wie sieht das praktisch aus?

Prävention – Erstellung eines betriebsspezifischen Betreuungskonzeptes

Inhalte des Konzeptes sind:

- die innerbetriebliche Organisation
- die Festlegung von Verantwortlichkeiten, insbesondere der Koordinator:in
- der Einsatz von Erstbetreuer:innen am Ereignisort
- Vereinbarungen mit dem Unfallversicherungsträger (z. B. Kostenübernahme) und anderen Institutionen (z. B. Hilfsorganisationen)
- Maßnahmen bei Rückkehr der Betroffenen an den Arbeitsplatz
- Festlegungen zur Tauglichkeit, insbesondere der Fahrdiensttauglichkeit bei Fahrpersonalen
- innerbetriebliche und externe Meldewege

DGUV Information 206-018 (2015)



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



Notfallplan

- Wo und wie wird der Unfall gemeldet (innerbetriebliches Telefon, Handy)?
- Wer wird von wem, wann und wie über das Ereignis und den Zustand der Betroffenen informiert?
- Wer übernimmt die Erstbetreuung (intern/ extern)?
- Wie werden die Erstbetreuende alarmiert?
- Wie wird mit den Betroffenen Kontakt aufgenommen?
- Wer nimmt bei Bedarf Kontakt zu Angehörigen auf (z. B. Notfallseelsorge, Krisenintervention, Führungskraft, Erstbetreuende)?
- Welche Aufgaben hat die Erstbetreuerin oder der Erstbetreuer, welche Hilfsmittel stehen ihr bzw. ihm zur Verfügung?

Anschriften und Telefonnummern der im Bedarfsfall zu informierenden Personen sind im Betreuungskonzept festzuschreiben und den Beschäftigten mitzuteilen.

Dies sind insbesondere:

- die betrieblichen Akteure (Koordinator:in, Führungskräfte, weitere)
- die betrieblich psychologischen Erstbetreuer:innen
- die Betriebsärzt:in und Fachkraft für Arbeitssicherheit
- die psychosoziale Beratung (wenn vorhanden)
- **der Unfallversicherungsträger**



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleittkreis Vertreter:innen aus:



Wie sieht das praktisch aus?

Akutversorgung – Betriebliche Erstversorgung bei Notfällen

Erstbetreuung am Unfallort	
INNERBETRIEBLICH	AUSSERBETRIEBLICH
	
vertrauter Kollege	fremde Person
kennt betriebliche Abläufe gut	kennt Unternehmen kaum
Laienhelfer	professionelle Hilfe
gute Verfügbarkeit	gute Verfügbarkeit
hoher organisatorischer Aufwand	kaum organisatorischer Aufwand

DGUV Information 206-018 (2015)



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleittkreis
Vertreter:innen aus:



Wie sieht das praktisch aus?

TIPP → **Keine Doppelrollen**



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleittkreis
Vertreter:innen aus:



Akutversorgung – Betriebliche Erstversorgung bei Notfällen

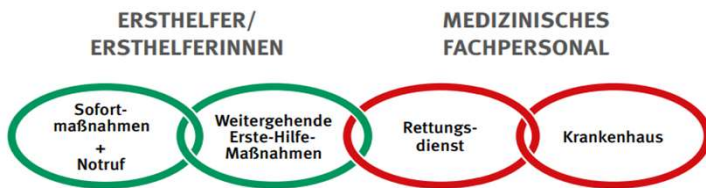
MEDIZINISCHE ERSTE HILFE

Sofortmaßnahmen:

- Absichern der Unfallstelle
- Retten aus der Gefahrenzone
- Notruf absetzen
- Herz-Lungen-Wiederbelebung
- Maßnahmen bei starken Blutungen
- Maßnahmen bei Schock
- stabile Seitenlage

Notruf

Rettungskette



DGUV Information 204-022 (2017)

BETRIEBLICH PSYCHOLOGISCHE ERSTBETREUUNG:

- Eigenschutz der Betreuenden
- nicht-direktive, unterstützende Kontaktaufnahme
- Klärung und Befriedigung der Grundbedürfnisse der Betroffenen
- Unterstützung von äußerer und innerer Sicherheit
- dosierte Informationsvermittlung
- Förderung von Beruhigung
- psychosoziale Unterstützung
- keine emotionale Aufarbeitung oder Reaktivierung
- keine inhaltliche Intervention

DGUV Information 206-018 (2015)

Erstbetreuung am Unfallort	
INNERBETRIEBLICH	AUSSERBETRIEBLICH
vertrauter Kollege	fremde Person
kennnt betriebliche Abläufe gut	kennnt Unternehmen kaum
Laienhelfer	professionelle Hilfe
gute Verfügbarkeit	gute Verfügbarkeit
hoher organisatorischer Aufwand	kaum organisatorischer Aufwand

Wie sieht das praktisch aus?

(potentielle) Psychische Gesundheitsgefahrungen & Gesundheitsschädigungen bei Notfällen sind wie Arbeitsunfälle zu behandeln.

- MELDEN & DOKUMENTIEREN
- Alle beteiligten Personen
- Wichtig für Folgeansprüche

TIPP



UNFALLANZEIGE			
1 Name und Anschrift des Unternehmens		2 Unternehmensnummer des Unfallversicherungsträgers	
3 Empfänger/-in			
4 Name, Vorname der versicherten Person		5 Geburtsdatum	
6 Straße, Hausnummer		Postleitzahl	
7 Geschlecht		8 Staatsangehörigkeit	
10 Auszubildende/-r		11 Die versicherte Person ist	
12 Anspruch auf Entgeltfortzahlung		13 Krankenkasse (Name, PLZ, Ort)	
14 Tödlicher Unfall?		15 Unfallzeitpunkt	
16 Unfallort (genaue Orts- und Straßenangabe mit PLZ)		17 Ausführliche Schilderung des Unfallherganges	
18 Verletzte Körperteile		19 Art der Verletzung	
20 Wer hat von dem Unfall zuerst Kenntnis genommen?		21 Erstbehandlung:	
22 Beginn und Ende der Arbeitszeit der versicherten Person		23 Zum Unfallzeitpunkt beschäftigt/tätig als	
24 Seit wann bei dieser Tätigkeit?		25 In welchem Teil des Unternehmens ist die versicherte Person ständig tätig?	
26 Hat die versicherte Person die Arbeit eingestellt?		27 Hat die versicherte Person die Arbeit wieder aufgenommen?	
28 Datum		Unternehmer/-in (Bevollmächtigte/-r)	
Betriebsrat (Personalrat)		Telefon-Nr. für Rückfragen	

ganzer Mensch



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis Vertreter:innen aus:



Wie sieht das praktisch aus?

EXKURS (Beispiel UK Sachsen)

- Ist über die psychologische Erstbetreuung hinaus keine weitere professionelle medizinische und/oder psychologische Behandlung erforderlich, ist das traumatische Ereignis (nur) in das Verbandbuch einzutragen (Aufbewahrungsfrist mind. 5 Jahre); eine Unfallanzeige ist in diesem Fall nicht erforderlich.
- Wenn es zu einem späteren Zeitpunkt zu einer Retraumatisierung kommt, gilt die damalige Aufzeichnung im Verbandbuch grundsätzlich als Nachweis für das erlebte Krisenereignis. Die UK Sachsen kann dann auf dieser Grundlage die Übernahme psychologischer Leistungen und Angebote prüfen.



UNFALLANZEIGE		
1 Name und Anschrift des Unternehmens	2 Unternehmensnummer des Unfallversicherungsträgers	
3 Empfänger-in		
4 Name, Vorname der versicherten Person	5 Geburtsdatum	
6 Straße, Hausnummer	Postleitzahl Ort	
7 Geschlecht	8 Staatsangehörigkeit	
9 Berufstätigkeit	10 Leiharbeiter/in	
10 Auszubildender/r	11 Die versicherte Person ist	
12 Anspruch auf Entgeltfortzahlung	13 Krankenkasse (Name, PLZ, Ort)	
14 Todlicher Unfall?	15 Unfallzeitpunkt	16 Unfallort (genaue Orts- und Straßenangabe mit PLZ)
17 Ausführliche Schilderung des Unfallhergangs (Verlauf, Beschreibung des Betriebs, ggf. Beteiligung von Maschinen, Anlagen, Gefahrenstoffen)		
Die Angaben beruhen auf der Schilderung <input type="checkbox"/> der versicherten Person <input type="checkbox"/> anderer Personen		
18 Verletzte Körperstelle	19 Art der Verletzung	
20 Wer hat von dem Unfall zuerst Kenntnis genommen? (Name, Anschrift)	21 Erstebehandlung	
22 Beginn und Ende der Arbeitszeit der versicherten Person	23 Zum Unfallzeitpunkt beschäftigt als	
24 Seit wann bei dieser Tätigkeit?	25 In welchem Teil des Unternehmens ist die versicherte Person ständig tätig?	
26 Hat die versicherte Person die Arbeit eingestellt?	27 Hat die versicherte Person die Arbeit wieder aufgenommen?	
28 Datum		
U 1000 01/17 Unfallanzeige		



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis Vertreter:innen aus:



Wie sieht das praktisch aus?

Prävention – Befähigung der Mitarbeitenden

(vor einem Notfall) Mitarbeitende und Führungskräfte

- Unterweisung zum psychosozialen Betreuungskonzept und Notfallplan
- Unterweisung zum Verhalten & zur Bewältigung von Situationen mit potenzieller psychischer Gesundheitsgefährdung

Führungskräfte

- Schulung zum Umgang mit potenziellen psychischen Gesundheitsgefährdungen bei Notfällen
- Schulung Wiedereingliederungs- und BEM Gespräche führen

Unterweisen
Trainieren
Coachen

(nach einem Notfall) Mitarbeitende und Führungskräfte

- Informationen zum weiteren innerbetrieblichen und externen Vorgehen nach Notfällen mit potenzieller psychischer Gesundheitsgefährdung
- Unterweisung zur außerbetrieblichen Versorgung



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



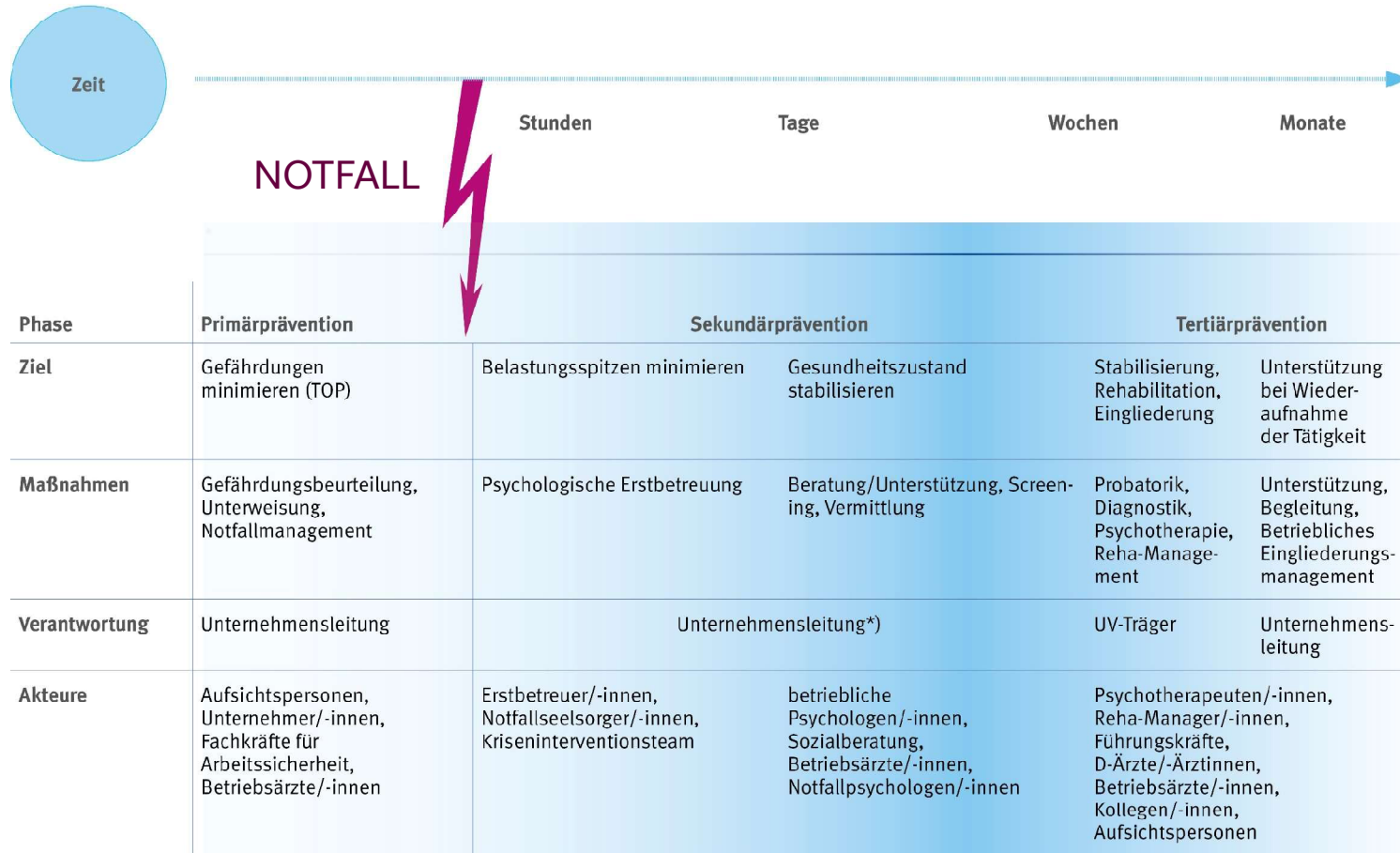
Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



DGUV Modell der psychosozialen Notfallversorgung in Unternehmen



Das DGUV Modell für die Vermeidung von psychischen Gesundheitsschäden und deren Folgen nach Notfällen (traumatischen Ereignissen) im Arbeitskontext



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleittkreis
Vertreter:innen aus:



Wie sieht das praktisch aus?

Notfallnachsorge – Das Psychotherapeutenverfahren

- dient der frühzeitigen psychotherapeutischen Intervention.
- Damit soll der Entstehung und Chronifizierung von psychoreaktiven Gesundheitsstörungen nach Arbeitsunfällen entgegengewirkt werden.
- Bei der Auswahl geeigneter Therapeutinnen und Therapeuten soll auf die am Psychotherapeutenverfahren Beteiligten zurückgegriffen werden. Sie sind bewährte Partner der Unfallversicherungsträger, verfügen über Kenntnisse in der Traumatherapie und sind verpflichtet, einen zügigen Behandlungsbeginn und einen regelmäßigen Behandlungsturnus zu gewährleisten.
- Die Behandlungseinleitung erfolgt direkt durch die D-Ärztin, den D-Arzt oder den Unfallversicherungsträger.
- Die Behandlung gilt mit bis zu fünf probatorischen Sitzungen (unabhängig von der Kausalitätsfrage) als genehmigt. Im Anschluss kann die Psychotherapeutin oder der Psychotherapeut beim Unfallversicherungsträger ggf. weitere Sitzungen beantragen.

DGUV (2018) Psychotherapeutenverfahren - Information zur Zusammenarbeit für Durchgangsarztinnen und Durchgangsarzte. DGUV



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



Psychosoziale Notfallversorgung in Unternehmen

Agenda

- Wiederholung: Ein Notfall – der Ausnahmezustand
- Notfälle im Arbeitskontext
- DGUV Modell der psychosozialen Notfallversorgung in Unternehmen
- Wie sieht das praktisch aus? (Prävention, Akutversorgung, Notfallnachsorge)
- **Fazit – Was sollte bei einem betrieblichen Einsatz von ehrenamtlichen PSNV-B Kräften beachtet werden?**



srh

Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleittkreis
Vertreter:innen aus:



Fazit

Was sollten bei einem betrieblichen Einsatz von ehrenamtlichen PSNV-B Kräften beachtet werden?

Arbeitgeber einbeziehen

- Wie ist die betriebsinterne Betreuung geregelt?
- Welcher Unfallversicherungsträger ist zuständig?
- Sind noch weitere Personen betroffen?

Unterstützersysteme aktivieren

- Gibt es betrieblich psychologische Erstbetreuer:innen?
- Gibt es ein Betreuungsangebot eines externen Dienstleisters?
- Wurden Angehörige bereits verständigt?



Betroffene stärken

- auf Dokumentations- und Meldenotwendigkeit hinweisen
- Empfehlung, bei Bedarf einen D-Arzt aufzusuchen
- PSNV-Einsatz gut dokumentieren



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleittkreis
Vertreter:innen aus:



Literatur

- Angenendt, J. (2021). Das weite Spektrum psychischer Unfallfolgen. Typische klinische Bilder und deren gestufte Versorgung. Unfallchirurg 124:7–14.
- BKK (2012) Psychosoziale Notfallversorgung: Qualitätsstandards und Leitlinien Teil I und II. Praxis im Bevölkerungsschutz, Band 7
- DGUV (2020). DGUV Information 206-030: Umgang mit psychisch beeinträchtigten Beschäftigten – Handlungsleitfaden für Führungskräfte. Berlin
- DGUV (2018) Psychotherapeutenverfahren - Information zur Zusammenarbeit für Durchgangärztinnen und Durchgangärzte. DGUV
- DGUV (2015a). DGUV Information 206-017. Gut vorbereitet für den Ernstfall! Mit traumatischen Ereignissen im Betrieb umgehen. DGUV
- DGUV (2015b). DGUV Information 206-018. Trauma-Psyche-Job Ein Leitfaden für Aufsichtspersonen. DGUV
- DGUV (2017a). DGUV-Grundsatz 306-001. Traumatische Ereignisse – Prävention und Rehabilitation. DGUV
- DGUV ((2017). DGUV Information 211-042: Sicherheitsbeauftragte. Berlin.
- DGUV (2017b). DGUV Information 206-023. Standards in der betrieblichen psychologischen Erstbetreuung (bpE) bei traumatischen Ereignissen. DGUV
- DGUV (2017) DGUV Information 204-022 Erste Hilfe im Betrieb. DGUV
- Hausmann, C. (2021). Interventionen der Notfallpsychologie. Was man tun kann, wenn das Schlimmste passiert. facultas: Wien.
- Landesverband Südwestdeutschland der gewerblichen Berufsgenossenschaften (1999). Arbeitsunfall und psychische Gesundheitsschäden. Heidelberg.
- Schöllgen, I., Schulz, A., Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) (2016). Psychische Gesundheit in der Arbeitswelt – Traumatische Belastungen. Berlin.
- Verwaltungs-Berufsgenossenschaft. (2022). Umgang mit Bedrohungen und Notfällen: Risiken kennen und angemessen handeln. Hamburg.



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



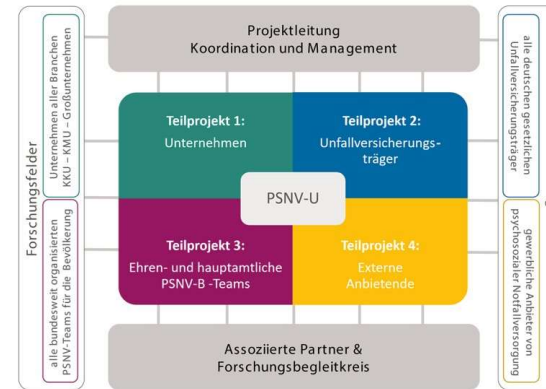
Vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit & Euer Interesse

Euer Team vom Forschungsprojekt „Psychosoziale Notfallversorgung in Unternehmen – eine Bestandsaufnahme zur Umsetzung in Deutschland“

Kontaktmöglichkeiten und weitere Informationen zu unserem Forschungsprojekt findet Ihr hier: ["Psychosoziale Notfallversorgung in Unternehmen - eine Bestandsaufnahme zur Umsetzung in Deutschland"](#)

Ansprechpartnerin für Nachfragen: Maike Juds (Mail: maike.juds@srh.de)

Organigramm des Forschungsprojektes
Psychosoziale Notfallversorgung in Unternehmen - eine Bestandsaufnahme zur Umsetzung in Deutschland



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:

